

Wir haben hier keine bleibende Stadt – sondern die Zukünftige suchen wir.

Am Vorhof – in zivil – Begrüßung an der Kirche

In den letzten beiden Wochen war ich immer wieder hier in der Kirche um ein Lied zu singen, ein Gebet zu sprechen. Auch einige andere sind hierher oder an die Johanneskirche Bruckmühl gekommen um zu beten. Gebete verändern die Welt. Ihr Lieben, lasst uns beten – für die Kranken, die Einsamen, für dich und mich, für unsere Gemeinde und die ganze Kirche, für unser Land, für diese Welt.

Kerzen entzünden – Klaviermusik

Am Altar – im Talar: Psalm 43,3.4

Sende dein Licht und deine Wahrheit,
dass sie mich leiten und bringen zu deinem
heiligen Berg
und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes,
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke.

Am Ambo – im Talar

Viele Menschen, Junge und Alte sind verunsichert, weil vieles nicht so bleiben kann, wie wir es gewohnt sind.

Wir haben uns eingerichtet, haben Pläne und Termine, haben Stundenpläne. Vieles davon ist entfallen und wir müssen uns neu sortieren.

Unsicherheit bei Jugendlichen, die vor dem Schulabschluss stehen oder vor dem Abschluss ihrer Lehre: Wie soll es weitergehen? Werden die Prüfungen überhaupt stattfinden können? Wird es ausreichend Arbeitsplätze geben?

Unsicherheit für Selbstständige, wie es weitergeht mit dem Betrieb.

Kleinkinder fragen und verstehen doch nicht, warum sie nicht auf den Spielplatz dürfen oder nicht zu Oma und Opa.

Wer allein war, ist nun oft ganz isoliert. Chronisch Kranke und alte Menschen trauen sich vielfach gar nicht mehr vor die Tür – dabei wäre es gerade für diese Menschen wichtig, raus zu gehen zum Spazieren.

Vielen Pflegern und Ärzten ist bange – viele haben ohnehin schon Überstunden gemacht, weil es nicht genug Personal gibt. Nun steht ihnen womöglich noch eine Welle von Schwerkranken bevor.

Wer zur Arbeit geht kämpft mit der Sorge, sich anzustecken.

Dieser eine Satz aus dem Hebräerbrief, Kapitel 13, Vers 14 spricht mich heute besonders an:

Hebräerbrief, 13:

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Die Stadt hier – unsere Polis – die Organisation unseres Alltags, das was wir als normales Leben kennengelernt haben – plötzlich vermessen wir es. Vergessen ist mancher Ärger und Frust vergangener Tage. Heute haben wir ganz andere Herausforderungen.

Andererseits bemerkt so manche und mancher ganz erstaunt: irgendwie geht es doch. Manches von dem, was unverzichtbar erschien, ist fast schon zur Nebensache verblasst.

Die zukünftige Stadt suchen wir.

Können wir mitten in der Krise einen Blick wagen auf ein anderes Leben? Wie sähe dieses Leben aus?

Die Zukünftige Stadt, das wäre eine Stadt in der Jesus regiert. Wir sehen, was es für einen Unterschied für eine Nation macht, welcher Herrscher regiert. In der aktuellen Situation bringen manche Präsidenten ihre Bevölkerung in große Gefahr, weil sie die Gefahren ignorieren oder verharmlosen.

Jesus macht einen Unterschied, wenn er das Wort führt.

Wenn Jesus von sich sagt: „Ich bin das Licht der Welt“ – dann meint er damit, dass er das Licht ALLER

Menschen, ja allen Lebens auf der Erde ist. Bei ihm ist kein Leben weniger wert als ein anderes. Ein alter Mensch ist vor ihm genauso wertvoll wie ein Junger, ein Syrer so wertvoll wie ein Europäer, eine Reinigungskraft genauso wie ein Arzt. Jesus ist der HERR für alle, die nach ihm suchen. Er ist selbst durch die dunkelsten Abgründe gegangen. Einer seiner engsten Vertrauten hat ihn verraten – durch einen Kuss. Alle anderen haben ihn im Stich gelassen. Jesus kennt die Angst ums eigene Leben, er kennt die Einsamkeit. Er weiß um das, was viele Menschen in Norditalien, aber auch in den Flüchtlingslagern wie auf Lesbos gerade durchmachen. Wenn Jesus das Licht aller Menschen ist, dann scheint sein Licht ganz besonders dort, wo es am Dunkelsten ist. Dort wird man es am deutlichsten leuchten sehen.

Wir haben hier keine bleibende Stadt – sondern die Zukünftige suchen wir.

Wir dürfen gleichzeitig Bürger Europas, der Bundesrepublik und Bayerns sein UND Bürger von Gottes Stadt. Denn Jesus ist ja mitten unter uns. Ihm dürfen wir uns schon jetzt anvertrauen. Bei ihm dürfen wir leben ohne uns zu ängstigen. Wer ihm vertraut braucht keine Hamstervorräte für mehrere Monate, denn jeder bekommt das, was er zum Leben am Nötigsten hat: Geborgenheit, Vertrauen, Liebe, Gewissheit nicht im Stich gelassen zu werden.

Vor Jesus sind wir alle heil. Ein Virus kann zwar den Körper zusetzen, aber über unsere Seele hat Sars CoV2 keine Macht. Ich will mich aufmachen in Richtung der Zukünftigen Stadt, in die Stadt Gottes. Dorthin, wo Jesus den Ton angibt. Einen Ton, der gut klingt, warm und erfüllend. Der Weg führt mich nicht weg von dieser Welt, weg von den Menschen, weg von dem Elend, der Angst und Unsicherheit. Er führt mich mitten hinein. Nicht als heroischer Märtyrer, der sich nichts aus Hygienevorschriften macht. Aber als einer, der sich von der Angst auch nicht einsperren lässt. Ich will weiter mit den Menschen reden – das geht auch mit 2 Metern Abstand. Ich will Hoffnung ausstrahlen – auch wenn manches nach Corona anders sein wird als vorher.

So hat es auch der Apostel Paulus uns vorgelebt: Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen, denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark. (2. Korinther 12,10)

Wenn Jesus mein Leben durchdringt, verändert er mein Wesen, meine Art zu denken, zu sprechen, zu leben. Wenn er die Gesellschaft durchdringt, verändert er unser öffentliches Leben. Egal was kommen wird – entscheidend ist, dass Jesus den Ton im Leben angibt. Denn seine Gnade und Liebe durchdringt Mark und Bein. Der Friede Jesu Christi sei mit uns!

Gebet

Herr, wir bitten für unsere Regierungen im Freistaat, in der Bundesrepublik, in Europa: Schenke den Politikern Weisheit und Einsicht. Stärke sie in der Gewissheit, dass sie zum Wohl der Menschen, besonders der fragilen und gefährdeten Menschen handeln.

Wir bitten dich für die Kirchen, öffne Tore und Wege, wie deine frohe Botschaft zu den Menschen kommen kann, um die Hoffnung in den Herzen immer neu zu entflammen, um deine Liebe und deine Hingabe erfahrbar zu machen.

Wir bitten für alle, die erkrankt sind, schenke Heilung, Linderung der Schmerzen.

Wir bitten für alle, die Dienst tun in Kindergärten, in Krankenhäusern, in Pflegeheimen, an den Kassen. Hilf ihnen, sich zu schützen vor Infektion, steh ihnen bei im täglichen Dienst.

Wir bitten dich für die verfolgten Christen weltweit, besonders in Ägypten und Nigeria. Lass die Verfolger, Mörder und Terroristen deine göttliche Liebe erfahren, die Frieden schenkt durch Vergebung.

Wir bitten für die Menschen in den überfüllten Flüchtlingslagern in Syrien, in der Türkei, auf Lesbos. Öffne Tore und Wege, dass sie einen Ort finden, an dem sie in Sicherheit leben können.

Vaterunser

Segen

Gott segne dich, behüte dich!

Gott sei mit dir auf all deinen Wegen.

Gott segne dich, behüte dich,

wo du auch bist folge dir sein Licht!

So segne dich der barmherzige Gott – Vater, Sohn und
Heiliger Geist.